

*Evangelium nach Thomas*. Koptischer Text. Herausgegeben und übersetzt von A. Guillaumont, H. Ch. Puech, G. Quispel, W. Till und Yassah Abd el Masih. 62 S. E. J. Brill (Leiden 1959).

Über die Bedeutung des Evangeliums nach Thomas, welches sich unter den 1945 in Nag' Hammâdi gefundenen gnostischen Schriften befindet, ist an dieser Stelle kein Wort mehr zu verlieren. Darum stimmen wir den Bearbeitern dieses Werkes unumschränkt zu, wenn sie aus der zu erwartenden Ausgabe jetzt bereits im Vorabdruck den koptischen Text mit einer deutschen Übersetzung und einem Mindestmaß von Erläuterungen zugänglich machen.

Die Darbietung des koptischen Textes entspricht Zeile um Zeile dem Original; hinzugefügt sind Wortabtrennungen und Ziffern, nach welchen die einzelnen Logia gezählt werden, sowie ein Mindestmaß eines kritischen Apparates. — Die deutsche Übersetzung hält sich genau an diese Zeilenabteilung. Sie verrät auf Schritt und Tritt die Kenner. Ich habe die Übersetzung von Johannes Leipoldt in *Theologische Literaturzeitung* 83 (1958) 481–93 verglichen und mußte an allen Stellen, an denen ich Unterschiede feststellte, der vorliegenden Übersetzung den Vorzug geben sowohl hinsichtlich der Richtigkeit der Wiedergabe wie der Wahl des zutreffenden Wortes wie des sprachlichen Flusses. Nur ein Beispiel: Logion 11: Leipoldt: *ihr wirktet beide zusammen*; hier: *ihr seid zwei geworden*. — Angesichts solcher Vortrefflichkeit wirken auch kleinste Unebenheiten sehr peinlich; vgl. S. 86,5: der Ort, an den du bist; 82,17: der Himmel über ihn.

H. Engberding

Hans-Martin Schenke, *Die Herkunft des sogenannten Evangelium Veritatis*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1959. 57 S., brosch.

Die 1945 (oder 1946) in der Nähe des heutigen Nag' Hammâdi (Oberägypten) gefundene gnostische Bibliothek ist für die Erforschung der Gnosis, aber auch für die des jungen Christentums von außerordentlicher Bedeutung (wenn ich auch nicht so weit gehen würde, sie unter dem *objectum formale* des Christentums in ihrer Bedeutung den Handschriftenfunden vom Toten Meer gleichzustellen). Leider geht die Edition der Texte nur sehr schleppend vor sich. Einen Hauptgrund sieht W. Till (m. E. mit vollem Recht) in dem undurchsichtigen Verhalten der orientalischen Stellen selbst [vgl. W. C. van Unnik-J. Bauer-W. C. Till, *Evangelien aus dem Nilsand* (Frankfurt 1960) 153–155]; — ein weiterer Beweis dafür, daß es durchaus nicht bedauerlich ist, wenn Handschriften u. ä. aus diesen Ländern nach Europa oder in die USA gebracht werden.

Abgesehen von den Texten des Papyrus Berolinensis 8502 [W. C. Till, *Die gnostischen Schriften des koptischen Papyrus Berolinensis* (Berlin 1955) = TU 60], dem Thomas-Evangelium, den Übersetzungen und Besprechungen von H.-M. Schenke des Philippus-Evgl. [ThLZ 84 (1959) 1–26], der Schrift »Vom Wesen der Archonten« [ThLZ 83 (1958) 661–670], einer titellosen Abhandlung: Vom Ursprung der Welt [ThLZ 84 (1959) 243–256] und einer vorläufigen photographischen Studienausgabe von Pahor Labib [Coptic Gnostic Papyri I (Cairo 1956)] ist bis jetzt nur das sog. Evangelium Veritatis (= EV) ediert worden [M. Malinine-H. Ch. Puech-G. Quispel, *Evangelium Veritatis* (Zürich 1956)]. Zur Herkunft dieses sog. EV nimmt Schenke in seiner knappen, aber prägnanten Arbeit Stellung.

Zunächst untersucht er den literarischen Charakter und den Aufbau der Schrift. Dann wendet er sich der Frage zu, ob diese Schrift mit dem valentinianischen EV identisch sein könnte — eine Frage, die der Vf. verneint. Die beiden ersten Worte der Schrift (»Das Evangelium der Wahrheit ...«) sind »grammatisch ein Teil des langen Anfangsatzes« (13). In diesem Sinne haben sie die Bedeutung: Heilsbotschaft, die erlösende Gnosis, die Jesus bringt. Evangelium ist hier »nicht die Bezeichnung einer bestimmten Literaturgattung«. Weiters arbeitet der Vf. die Lehre der Schrift heraus (15–20), um dann — gleichsam als Höhepunkt seiner Arbeit — mit schwerwiegenden Argumenten die Identität der Schrift mit dem valentinianischen EV zu bestreiten. [Übrigens lehnt auch